

Schritt in derselben Entwicklungsrichtung, welche die II. Gen. der I. gegenüber charakterisirt.“ — Diese schlesische Herbstform verhält sich nun ganz anders, gewissermassen gerade entgegengesetzt, wie die rheinische. Bei letzterer ist nämlich die Rippenbestäubung der Htfl.-Unterseite keineswegs so stark reduziert, als bei der II. Gen., und auch oberseits findet man keine Anzeichen des Weiterschreitens in der Entwicklungsrichtung der var. *napaeae*. Alle mir vorliegenden Stücke der III. Gen. sind von schwach ausgeprägten Exemplaren der var. *napaeae*, also solchen mit noch relativ starker Rippenbestäubung der Htfl.-Unterseite und wenig markirter Zeichnung oberseits, nicht zu unterscheiden. Niemals findet man unter der III. Gen. Stücke mit auch nur annähernd so bedeutend reduzierter Rippenzeichnung auf der Htfl.-Unterseite als unter der II. Gen. Kurz zusammengefasst, steht die III. *napi*-Gen. in hiesiger Gegend also zwischen dem Typus der I. und II. Gen., allerdings der letzteren, d. h. der var. *napaeae*, weit näher.

Die III. Gen. dieser und der vorigen Art ist, wie gesagt, hierorts sehr unvollkommen, in den meisten Jahrgängen schlüpft sogar nur ein kleiner Teil, etwa  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{5}$  der Puppen noch im selben Herbst als III. Gen. aus, der andere überwintert dann und ergibt im folgenden Jahre die Frühjahrsform. Fast immer kommen die von der III. Gen. abstammenden Raupen noch zur Verpuppung, leben allerdings oft bis in den November hinein.

*Pieris daplidice* L., die als var. *bellidice* Hb. bezeichnete I. Gen. fing ich im Rheinlande bis jetzt trotz aller Bemühungen nur einmal, und zwar in dem heissen Mai 1893 in einem männlichen Stücke bei Ingelheim Nach „Stollwerck, die Lepidopteren-Fauna der preussischen Rheinlande, 1863“, kommt die var. *bellidice* im Gebiete überhaupt nicht vor. Mein Exemplar ist von geringer Grösse und unterscheidet sich von den hiesigen, Ende August und im September gefangenen *daplidice* oberseits durch mehr graue und weniger ausgedehnte dunkle Zeichnung, den Mangel der Rippenbestäubung am Htfl.-Saume und stärkere schwarze Bestäubung in der Gegend der Flügelwurzeln. Unterseits ist es durch weit ausgedehntere und dunklere grüne Zeichnung auf beiden Flügelpaaren ausgezeichnet. — Wahrscheinlich bildet diese Art hier nur in sehr warmen Frühlingen eine seltene, unvollkommene Frühjahrs-generation, denn sonst wäre das vereinzelt Auftreten einer *bellidice* im Gegensatze zu den im Herbst

nicht seltenen *daplidice* unerklärlich. Neuerdings hat der bekannte englische Entomologe Merrifield aus *daplidice*-Puppen durch Kälteeinfluss die var. *bellidice* erzogen.

Der Vollständigkeit halber will ich noch bemerken, dass die übrigen hier vorkommenden Pieriden sich in Bezug auf ihre Lebensweise und die Verschiedenheiten ihrer Saisonformen verhalten wie in anderen mitteleuropäischen Gegenden.

Hoffentlich ist es mir durch die Veröffentlichung meiner Beobachtungen gelungen, zu zeigen, dass gerade die unscheinbaren Pieriden viel des Interessanten bieten und dass sie eingehendes Studium wol verdienen.

## Meine Exkursion von 1899.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

So stiegen wir höher und immer höher den untern Teil des Col de la Leisse hinan, bis wir die Passhöhe erreicht hatten, ein über 2400 Meter hoch gelegenes ausgedehntes Plateau, wo zahlreiche Steine herum lagen, die aber trotz eifrigstem Umwenden keine Caraben lieferten. Nun mussten wir wieder ca. 200 Meter steil absteigen, nach Entre deux Eaux, einem kleinen Alpendörfchen, bestehend aus einer Anzahl kleiner Steinhütten in einer Erweiterung des Tales, 2200 Meter hoch unmittelbar am Fusse des schauerlichen Südabsturzes der Grande Casse gelegen in wilder Einsamkeit. Es war schon 8 $\frac{1}{2}$  Uhr und bereits dunkel, als wir hier ankamen. Zwei dieser nebeneinander liegenden Hütten, welche der Familie des Wirtes in Thermignon gehören, sollten für 2—3 Tage unser Hauptquartier bilden, um von hier aus Exkursionen auf die umliegenden Hochpässe zu machen. In der einen Hütte, unmittelbar über dem Kuhstalle, dessen Atmosphäre wir teilten, aber doch recht sauber gehalten, ist der Heuraum, in welchem auch 2 Betten stehen, die von Papa und Freund Steck in Beschlag genommen wurden, während ich ein rechtes Heuliger denselben vorzog. In der Hütte daneben wurde gekocht und da der Wirt in Thermignon durch hinauf gesandte Conserven für Abwechslung in unserem Menu gesorgt hatte, so waren wir punkto Nahrungsmittel ganz gut daran und befanden uns hier wohl. Einzig lästig, namentlich für die Augen, war der heissende Rauch, welcher unseren Speisesaal erfüllte.

Gegen 10 Uhr suchten wir unser Nachlager auf und während die beiden andern sich in ihren Betten den daselbst existirenden Bodenerhebungen oft vergeblich anzupassen suchten, schlief ich im Heu herrlich und erquickend.

An Caraben fing ich heute nur 6 Stück depressus, die sich von denjenigen, welche ich am vorigen Tag auf der italienischen Seite des Mont Cenis fing, nicht unterscheiden. Die hier gesammelten kleinen Coleopteren und Myriapoden sind unter den am vorigen Tag gesammelten aufgezählt.

Von Thermignon aufwärts nach Entre deux Eaux, also am untern Teil des Col de la Leisse, war ein catenulatus der einzige Carabus, den ich trotz der grössten Anstrengung erbeutete. Das Stück ist etwas gewölbter und gestreckter als die Exemplare vom Col Clapier, sonst gleich.

An kleinen Coleopteren sammelte ich daselbst: Cicindela gallica Brull 1, Nebria Gyllenhali v. Balbii Bon. 1, Bembidium ustulatum L. 1, Platynus Mülleri Herbst 1, Calathus erratus Sahlbg. 9, melanocephalus var. alpinus Dej. 10, Poecilus gressorius Dej. 4, Pterostichus truncatus Dej. 3, Yvoni Dej. 38, extenopunctatus Dej. 5, Amara erratica Duft. 2, quenselii Schönh. 2, praetermissa Sahlbg. 1, Harpalus rubripes Duft. 1, fuliginosus Duft 1, Licinus depressus Payk. 1, Cymindis vaporariorum L 1, Staphylinus fessor Scop. 1, Silpha tirolensis Laich. 1, Byrrhus montanus Czwal. 1, Cetonina aurata L. 4, Otiorrhynchus alpicola Boh. 1, Liparus engadinensis Rtr. 1, Tetroplitis castaneum v. anticum F. 1, Azemum striatum L. 1, Chrysomela staphylea L. 1, Melasoma collaris L. 1.

Schon um 5 Uhr des andern Morgens, 9. Juli, stiegen Freund Steck und ich langsam die steile Wand zum Col de la Vanoise empor. Etwa auf halber Höhe begegneten uns 2 Herren, die von der Westseite des Passes, von der oberhalb des bedeutenden Badeortes Pralognon befindlichen Hütte des französischen Alpenklubs her kamen, Der erste erwies sich als ein bekannter Führer, allerdings in sportmässigerer Ausrüstung, als wir es von unseren Schweizer Führern her gewohnt sind. Der ältere Herr, den er begleitete, war kaum einige Schritte vorbei, als er hörte, dass wir schweizerdeutsch sprachen. „Halloh, sind Ihr Schwyzer?“ rief er aus, erstaunt, hier Landsleute zu treffen; auch wir waren es nicht weniger. Es war dies der einzige Tourist, den wir zu Gesicht bekamen auf unserer Tour. Nach kurzer Unterhaltung trennten wir uns. Wir krappelten weiter, steil aufwärts, während die andere

Partie bergabwärts eilte, zum Kaffe in Entre deux Eaux und hinaus über Thermignon-Modane wieder in den Bereich der Civilisation. Wir verfolgten sie noch lange mit dem Feldstecher, die zwei winzigen Punkte, die wie Ameisen talabwärts wanderten.

Endlich war der Aufstieg über die Felsen überwunden und nachdem wir noch einige grosse Schneefelder passirt hatten, bogen wir ein in das kleine Hohtal, welches die grandiosen Massive der Vanoise und Grande Casse trennt. Das Terrain wurde ziemlich eben, erforderte aber hie und da etwelche Turnkünste, um über die zahlreichen, von beiden Seiten herabströmenden Gletscherbäche zu springen. Etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde lang marschirten wir durch diese Mulde, an schneefreien Stellen Steine wendend, auch oft in den zahlreichen Tümpeln nach Wasserkäfern fahndend. Von Caraben erbeutete ich ein einziges Exemplar, nämlich depressus, dagegen viele kleine Käfer. Es war punkt 10 Uhr, als wir uns auf der Passhöhe niedersetzten, gerade neben einem eisernen Kreuz, das zu Ehren zweier hier umgekommener französischer Offiziere errichtet worden ist, während etwas weiter unten ein hölzernes die Stelle bezeichnet, wo eine Mutter mit ihrem Sohne in den Schneemassen den Tod fanden. Die ganze Gegend war unvergleichlich grossartig. Auf einer Seite das immense Gletschergebiet der Grande Casse, unmittelbar bis an uns heran reichend, auf der andern dasjenige der Vanoise, dazwischen der ziemlich grosse See, teilweise noch zugefroren, während auf dem offenen, tiefblauen Wasser Eisberge schwammen, die uns in Polargegenden versetzten. Nach Westen ein grosser Teil der imposanten Dauphiné-Alpen und nach Osten diejenigen der Pricutta und Mont Jsérau Gruppe, ebenfalls recht respektable Gesellen. Ja, diese Gegend Sovoyen's steht der Dauphiné punkto Grossartigkeit kaum nach. Leider teilt sie mit derselben auch die Armut an Caraben, darum sind auch keine besonderen Formen dieser Gegenden bekannt. Der liebe Gott muss es doch eigentlich schlecht mit den Franzosen gemeint haben, dass er sie so spärlich damit bedacht hat: ein par interessante Caraben in dieser grossartig wilden Gegend, das wäre ja die Krone auf all diese Herrlichkeit gewesen. Wir setzten uns auf das kleine, fast kreisrunde, schneefreie und mit magerem Rasen bekleidete Hügelchen, welches die Passhöhe bildet, nieder und holten unsern Proviand hervor. Halt, es ist 10 Uhr. Jetzt tritt gerade der Gesangverein meines Heimatortes am eidgenössischen Gesangfest in Bein auf die Bühne zum

Wettkampf im Reich der Töne, da muss sein ehemaliger, mehrjähriger Präsident auf glücklichen Erfolg anstossen. Prosit! Aber besser gefällt mir dieser erhabene, stille Sonntagmorgen in so grossartiger Umgebung doch, als all das schreckliche Gewühl des Festlebens. Zum Singen war allerdings auch ich aufgelegt, trotzdem bis jetzt nur ein einziger Carabus in der Flasche ruhte. Der landschaftliche Genuss war zu erhebend und begeisternd.

Wir ruhten da oben längere Zeit und machten uns dann langsam auf den Rückweg, in Ermanglung von Caraben auf Nebrien und anderes Kleinzeug pürschend und zur Abwechslung Wasserkäfer fischend, bis wir wieder an den Ab-turz über Entre deux Eaux tief unten im Val de la Leisse kamen. Für den Nachmittag hatten wir einen Ausflug in den obersten Teil dieses Tales bis zur eigentlichen Passhöhe des Col de la Leisse projektiert, aber als wir von hier oben herab das ganze Gebiet überblickten, fanden wir dies überflüssig. Das Tal wird kaum 10 Minuten über Entre deux Eaux enger, schluchtartig und ist ganz mit Schnee- und Geröllfeldern ausgefüllt, während von allen Seiten Wasser hernieder rieselt, so dass an irgend welchen entomologischen Erfolg gar nicht zu denken war. Wir stiegen nun gemächlich ab zu unserem Quartier, wo wir um 1 ankamen und wo bereits die Mittagssuppe unserer harnte.

Nachmittags pflegten wir der Sonntagsruhe. Wir legten uns vor die Türe unseres Hôtels in's kühle Gras, schiefen und plauderten, betrachteten die grossartig wilde Gegend, besonders den unmittelbar über uns befindlichen schaurigen Absturz der Grande Casse, schiefen wieder ein Stück und verpackten unsere Käfer, wobei natürlich die cychroides wieder ein bisschen hervorgeholt und mit Vergnügen in Augenschein genommen wurden. So wurde es Abend und recht kühl und wir suchten nach dem Abendessen für unsere Ruhes'ätten auf, denn für den morgigen Tag brauchte es Kraft und Ausdauer.

Heute gab es Alles in Allem 1 Carabus depressus v. grajus, welcher denjenigen vom Mont Cenis ganz gleich ist, jedoch sehr spärliche Grübchen hat.

Gesammelte Coleopteren: Nebria castanea Bon. 5, Bembidium bipunctatum L. 14, glaciale Heer 2, Calathus melanocephalus v. alpinus Dej. 1, Amara erratica Duft 7, quenselii Schönh. 3, Cymindis vaporariorum L. 5, Hydroporus nivalis Heer 5, Agabus congener Payk. 1, Quedius paradisiacus Heer 1, Philonthus nimbicola Fauv. 1, Aphodius mixtus Villa

2, Corymbites cupreus v. aeruginosus F. 1, aeneus L. 1, rugosus Germ. 2, Otiorrhynchus griseopunctatus Boh. 1, Phytodecta nivosa Suff. 4, Phaeden salicinus Heer 3, Melasoma collaris L. 1, Myriapoden: Julus Odieri 3, Polydesmus Meyeri 1.

Am 10. Juli Morgens 4 Uhr wurde abmarschirt, zuerst etwa 10 Minuten lang in der Richtung nach Thermignon, dann aber links abgelenkt in das sich hier öffnende Val de la Rocheure. Die ersten zwei Stunden waren recht mühsam und unangenehm.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn C. Baudrexler, Rottweil!

Sie haben ganz recht; nymphagoga, conversa und nymphaea können mit Eichenblättern auch alter Bäume gefüttert werden.

Dilecta, nymphagoga und conversa fressen zwar besonders Steineiche, jedoch auch die gewöhnliche deutsche Eiche sehr gerne.

Nymphaea frisst hauptsächlich die deutsche Eiche (Querc. pedunculata).

Jedenfalls geht die Zucht in Deutschland ganz gut, denn wozu würden wol die hunderte und aberhunderte von Raupen verwendet werden, die alljährlich von mir nach Deutschland geliefert werden! Jedenfalls nicht alle zum Präpariren.

Mit entom. Gruss Anton Spada, Zara, Dalmatien.

„Ein letztes Wort zur „Catocala-Frage.“

Auf eine solche „Art“ wie Herr Rudolf-Malfi meine Notiz in No. 20 d. Bl. bespricht, sollte ich eigentlich gar keine Antwort geben, denn die ganze Erwiderung setzt sich aus lauter Beleidigungen grösster Qualität zusammen. Von einem Beweis für das Nutzlose einer Catocala-Zucht finde ich keine Spur.

Und nun bitte ich höfl. alle diejenigen Herren Mitglieder, welche heuer von mir Catocala-Eier bezogen haben, mir selbe wieder zu schicken, sofern sie den Ausführungen des Herrn Rudolf mehr Glauben schenken. Portofreie Rücksendung der Beträge steht zu Diensten.

C. Baudrexler, in Rottweil, Rathaus.

## Entomologisches Tagebuch.

Der entomologische Verein „Atalanta“ in Crimmitschau liess für seine Mitglieder ein entomologisches Tagebuch anfertigen, das, da die Auflage eine grössere war, auch andern Entomologen abgegeben wird zum Preise von Mk. 2.50. (Näheres siehe Inserat). Es ist 200 Seiten stark, mit Pappband und Leinwandrücken versehen und kann die Bezeichnung von 5000 Tieren aufnehmen. Es scheint mit seinen 6 Rubriken ganz praktisch zu sein; die erste enthält die „Nr.“ die zweite „Tag und Monat,“ die dritte den „Namen des Tieres,“ dann folgen „nähere Bezeichnung des Fangortes,“ „auf welche Weise gefangen“ und schliesslich „Bemerkungen.“ R.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1899. 173-175](#)